

# Ottendorfer Zeitung

Bezugs-Preis:  
Dortwöchentlich 1,20 Mk. frei ins Haus.  
In der Geschäftsstelle abgeholt 1 Mk.  
Einzeln Nummer 10 Pfg.  
Erscheint Dienstag, Donnerstag und  
Sonnabends Nachmittags.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Anzeigen-Preis:  
Die einpaltige Zeile oder deren Raum  
15 Pfg. Reklamen die einpaltige Zeile  
oder deren Raum 30 Pfg.  
Bei umfangreichen Aufträgen u. Wiederholungen  
entsprechender Rabatt.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd wöchentlich erscheinenden illustrierten Beilagen „Feld und Garten“ und „Deutsche Mode und Handarbeit“.

Druck und Verlag von Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Verantwortlicher Schriftleiter Hermann Rühle, Groß-Okrilla.

Nummer 134

Freitag, den 10. November 1916

15. Jahrgang

## Ämtlicher Teil.

### Die Sammlung von Eichel- und Kastanien betr.

Neben der mit Bekanntmachung vom 8. August 1916 angeordneten Sammlung von Eichel- und Kastanien soll von jetzt ab auch die Sammlung von

### Eichel- und Kastanien

erfolgen. Wir bitten hiermit alle Kreise der Einwohnerschaft, sich auch an diesem Sammelwerk eifrig zu beteiligen.

Sammelstelle: Gemeindeamt. Abnahme der Eichel- und Kastanien erfolgt jeden Freitag von 3—6 Uhr nachmittags.

Für die Ablieferung wird folgende Vergütung gewährt: für 1 Kg. Eichel 10 Pfg., für 1 Kg. Kastanien 8 Pfg.

Ottendorf-Moritzdorf, am 26. Oktober 1916.

Der Gemeindevorstand

### Billiges Bodenleder.

Der hiesigen Gemeinde steht ein geringes Quantum billiges Bodenleder zur Befolgung des Schuhwerks zur Verfügung. Die Abgabe erfolgt an Personen der ärmeren Volksschichten, deren Jahreseinkommen 1000 Mark nicht übersteigt. Ausnahmen können nur zugestanden werden, wenn besondere Familienverhältnisse (große Kinderzahl, Krankheit usw.) in Frage kommen. Bezugscheine auf Bodenleder sind im hiesigen Gemeindeamt zu beantragen.

Ottendorf-Moritzdorf, am 6. November 1916.

Der Gemeindevorstand.

### Neuestes vom Tage.

Die Verluste der verbündeten Feinde bei ihrem großen Misserfolge am 5. Novbr. haben sich, als am Montag bei beginnenden Tage eine Ueberricht über das Schlachtfeld möglich wurde, als noch gewaltiger herausgestellt, als sich schon während der Kampfhandlung gezeigt hatte. So lagen z. B. bei Guendecourt, wo der Kampf zeitweilig sehr heftig gewesen war, in der schmalen Breite eines Bataillonsabschnittes nicht weniger als 600 tote Engländer vor unseren Gräben. Infolge des unrichtbaren Abdrückens, den alle am Sonntag eingefegten feindlichen Divisionen bei dem wiederholten Passieren unseres ausgiebigen Sperrfeuer und im Nachhinein bei dem Anrennen gegen unsere unerschütterte Verteidigungslinie erlitten haben, zeigten die Truppen der verbündeten Feinde am Montag keine Neigung, ihren Durchbruchversuch unter diesen Umständen noch einmal zu wagen. Sie hielten den Abbruch südlich und hart südlich der Ancre unter heftiger Artilleriefeuer, unternahm aber keinen Angriff. Bei Courcourt-l'Abbaye und der Straße Bigy-Willon nach Fiers und ferner bei Guendecourt kam es zu kleineren Vorstößen, welche vielleicht nur örtliche Stellungverbesserungen bezwecken sollten.

Am letzten Montag war die französische Artillerie in der Gegend der Somme nach dem Großkampfe am Sonntag wieder lebhaft tätig. Sie richtete ihr Feuer nördlich des Ancrebaches vornehmlich gegen die Frontstreife von Serre bis Beaumont, südlich des Ancrebaches von Vesbois bis Mancourt, südlich der Somme von Blache bis Maisonette. Die Infanterie wagte sich dagegen nur nördlich von Courcelles heraus und suchte gegen die Linien Vesbois bis Mancourt vor, wurde aber an beiden Stellen abgeschlagen. In den Abendstunden folgte dann ein neuer Angriff gegen den Wald von St. Pierre-Baas, ebenfalls ohne Erfolg. Am Dienstag war das Artilleriefeuer nur schwach. Angriffe, die bei Ablaincourt angeht waren, scheiterten in unermesslicher Weise. Da es den Franzosen, im Westfrontwald einige örtliche Vorteile zu erringen. Bei Courcourt-l'Abbaye

zeigten sich neuerdings die mehr berüchtigten als berühmten englischen Panzerautomobile vor der Front, es gelang ihnen aber nicht, neue Vorbeeren zu erringen. Im Raume von Verdun liegt der Abschnitt von Hardeumont unter schwerem französischen Feuer.

Sowohl in der Dobrußja wie an der mazedonischen Front ist ein Stillstand eingetreten. In der Dobrußja wird an der Befestigung der gewonnenen Positionen gearbeitet und der geklagene Feind wagt nicht die Truppen der Verbündeten irgendwie zu belästigen. Die Offensive General Sarrails im Gernobogen hat sich zu einer gehdrigen Niederlage ausgewachsen, und Monastir sieht heute fester denn je.

Der „Türischer Tagesanzeiger“ meldet: Die Räumung von Bularest wird jetzt offiziell von rumänischer Seite bestätigt. Die rumänische Regierung gibt bekannt, daß sie, mit allen Möglichkeiten rechnend, beschloßen habe, die Hauptstadt zu räumen. Die Fortschaffung der Archive der Minister und der fremden Gesandten hat begonnen.

Von dem rumänischen Kriegsschauplatz kommt die Trauerkunde, daß Prinz Heinrich von Bayern, Major und zur Zeit Kommandeur des Infanterie-Leib-Regiments, bei einem Erkundungsritt schwer verwundet und kurz darauf gestorben ist.

### Certliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla 9. November 1916.

Weitgehende Änderungen des Fahrplans treten am 15. November bei den preussischen Staatseisenbahnen ein. Eine Anzahl Personenzüge soll eingezogen werden, andere Züge, namentlich auch Schnellzüge, werden, zum Teil mit verlängerten Fahrzeiten, anders gelegt. Auch in Sachsen werden ähnliche Maßnahmen vorbereitet, sie werden hier voraussichtlich Anfang Dezember durchgeführt werden. Einzelne Zugläufe, die an verlegte preussische Züge anschließen, müssen auch in Sachsen bereits vom 15. November an verlegt werden. Die einzelnen Änderungen sächsischer Züge werden noch durch Anschlag auf den Bahnhöfen und in der Presse bekannt gemacht werden. Die Reisenden werden jedenfalls gut daran tun,

bei Reisen nach dem 14. November sich vorher genau zu vergewissern, ob die zur Reise in Aussicht genommenen Züge noch in der bisherigen Weise verkehren. Der Grund der Einschränkungen des Personenverkehrs liegt darin, daß die Eisenbahnen, um den wichtigen Aufgaben der Güterverwaltung und den Anforderungen der Heeresverwaltung vollauf genügen zu können, begreiflicherweise alle irgend verfügbaren Betriebsmittel und Arbeitskräfte hierfür frei machen müssen, zum Teil auf Kosten des Personenverkehrs, der jetzt noch sehr reichlich bedient wird und unter den jetzigen Zeitverhältnissen Einschränkungen vertragen kann.

Die zeitweilig bestandene Streckungsmittelknappheit ist behoben. Dem Kommunalverband Dresden und Umgebung stehen für den Monat November die zum Brottreiben nötigen Streckungsmehle zur Verfügung.

Im Postverkehr werden vom 15. November an drei wesentliche Verbesserungen eingeführt. Die Abschnitte der Zahlungsanweisungen, die einem Postcheckkonto zugeschrieben werden sollen, werden den Postcheckkunden unmittelbar von der Postpostanstalt — nicht mehr vom Postcheckamt durch Kontoauszug — zugeföhrt, und die Beträge der gleichzeitig vorliegenden Zahlungs- und Postanweisungen mit Zahlkarte dem Postcheckkonto zugeföhrt werden. Der Postcheckkunde kann ferner beantragen, daß auch einzelne bereits eingegangene Post- und Zahlungsanweisungen seinem Postcheckkonto zugeschrieben werden. Schließlich können die durch Postauftrag oder durch Nachnahme eingezogenen Beträge auch dem Postcheckkonto eines Dritten mit Zahlkarte überwiesen werden. Ueber die Einzelheiten (Anbringung der erforderlichen Vermerke auf den Postaufträgen und Nachnahmen) geben die Postanstalten Auskunft.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Verordnung über Höchstpreise von Zwiebeln, eine Bekanntmachung der Reichsfuttermittelstelle betreffend die Getreidekontingente der Brennereien für das Betriebsjahr 1916/17 und das Handelsverbot mit 1916er Apfel- und Birnenwein solange, bis durch die Kriegsgesellschaft für den Weinobstkauf und die Verteilung Höchstpreise für den Großhandel, den Kleinhandel und den Ausschank festgesetzt worden sind.

Futtermittel für kleine Schweinemäster. Ueber die Futtermittelverteilung an diejenigen Schweinemäster, die sich zur Lieferung von Schweinen an die Staatsregierung verpflichtet haben, sind neuerdings unrichtige Angaben verbreitet worden, die geeignet sind, bei den besonders in Betracht kommenden kleinen Schweinemästern Beunruhigung hervorzurufen. Wie berichtet, werden den Schweinemästern, die für den Staat mästen, für jedes abzuliefernde Schwein fünf Zentner Mischfutter geliefert. Neuerdings ist diese Futtermittelzuweisung, wenn auch in geringerem Umfange, auf solche Mäster ausgedehnt worden, die zunächst nur für den eigenen Bedarf Schweine fettmachen. Man hofft, dadurch auch diese kleinen Mäster zur Lieferung von Schweinen für den Staat und das Heer heranzuziehen. Die Rastorganisationsstelle in der Hauptsache in den Händen der Landwirtschaftskammern. Aber keinesfalls ist von diesen, wie das in der „Deutschen Tageszeitung“ vom 23. Oktober dieses Jahres behauptet wird, die Zuweisung von Rastfutter davon abhängig gemacht worden, daß zwanzig oder gar noch mehr Schweine auf einmal gemästet werden müssen und daß bei weniger Schweinen die Dergabe von Gerste oder Gerstenschrot abgelehnt werde. Das Gegenteil ist der Fall. Auch kleine Schweinemäster, die nur ein Tier abliefern

wollen oder können, erhalten die erforderliche Futtermenge. Schon aus eigenem wirtschaftlichen Interesse sollten sich daher auch die kleinen Schweinemäster nicht davon abhalten lassen, sich mit an der Rastorganisation der Landwirtschaftskammern zu beteiligen.

Die Sternschnuppenfälle sind Mitte November außerordentlich groß. Die Erde kreuzt in der Zeit vom 13. bis 15. November die Bahn des Leonidenschwärmes. Die Sternschnuppen, die in diesen Tagen in außerordentlich großer Zahl fallen, scheinen alle aus dem Sternbild des Löwen zu kommen. Der Leonidenschwarm steht in engem Zusammenhang mit dem Kometen Tempel 1866. Die Sternschnuppenwärme sind Ueberreste zerfallener oder in Auflösung begriffener Kometen. Allerdings wird der Mondschein — der Mond befindet sich zwischen Vollmond und dem letzten Viertel — das schöne Schauspiel beeinträchtigen.

Bauern. Große Diebstähle wurden auf dem hiesigen diesjährigen Herbstjahrmärkte verübt, u. a. wurden gestohlen ein Stück Samt von 10 Meter Länge im Werte von 45 Mark, ferner 25 Meter schwarze Tafel für 125 Mark und noch andere Stoffe von erheblichem Werte. — Das Einbaumieren von Pfefferkörnern machte sich auf dem hiesigen Jahrmärkte geltend. Die Käufer stürmten die Händler schon beim Auspacken. Der Preis stieg in wenigen Stunden von 70 Pfg. auf 1 Mk. Zu Beginn des Marktes waren die Buden bereits ausverkauft. Einzelne Personen schleuderten bis zu 20 Pfund weg.

Rosfen. Einen Ansturm auf Feringe gab es hier am Freitag bei dem Kaufmann und Gastwirt Z. Es war bekannt geworden, daß Herr Z. eine Tonne Feringe bekommen hatte und diese für nur 8 Pfg. pro Stück verkaufte. Schon von den frühesten Morgenstunden an sammelten sich die Käufer vor dem Hause und nach Eröffnung wurde der Laden fast gestürmt. Der Inhaber sah sich gezwungen, Haus und Laden zu schließen und die Käufer nach und nach abzufertigen. In wenigen Stunden waren weit über 2000 Feringe verkauft.

Frankenber. In der Nacht vom 4. zum 5. d. Mts. wurde in der hiesigen Trainkaserne ein Einbruch verübt, hierbei sind aus dem Borratsraume der Kantine des 2. Ersatzbataillons Infanterieregiments Nr. 104 30 Kilogramm Butter gestohlen worden. — Festgenommen wurde von der hiesigen Polizei ein 16 Jahre alter Fälscherzögling, der in Mohorn bei Wildbrunn in der Lehre und von dort entwichen war. Er hielt sich schon seit einigen Tagen hier auf und nächtigte in Gartenhäusern. Seinen Unterhalt bestritt er durch Diebstähle, die er in mehreren hiesigen Nahrungsmittelgeschäften verübte.

Müssen St. Jacob. Ein erhebliches Schadenfeuer entstand am Sonntag mittag kurz nach 12 Uhr auf dem Gute des im Felde liegenden Gutbesizers Ernst Nürnbergers. Eine Scheune und ein Schuppen fielen mit sämtlichen darin untergebrachten Getreidevorräten dem Brande zum Opfer. Der angestrengten Tätigkeit der Wehren von Müssen-St. Jacob und Müssen-St. Niklas ist es zu danken, daß das Wohnhaus und eine weitere Scheune erhalten werden konnten. Es liegt jahrelängige Brandstiftung vor von zwei Fortbildungsschülern, die beim Anzünden von Zigaretten das noch brennende Streichhölzchen in das Stroh warfen.

Gornsdorf. Tödlich verunglückt ist an der heißen Straße von hier nach Auerbach der Obermatrose Auerwald aus dem nahen Bismlos. Er fuhr mit seinem Rade einen Baum an. Dabei erlitt er so schwere Verletzungen, daß der Tod auf der Stelle eintrat.





Das Königreich Polen.

In einem Manifest des kaiserlichen Generalgouverneurs von Warschau wird den Bewohnern...

Der Bestimmung der Wiener Kongress den Hauptkörper Polens aus dem westlichen Kulturkreis herausgenommen...

Die Bestimmung der Wiener Kongress ist mit dem Siege Deutschlands und seiner Verbündeten verknüpft...

Im drei Millionen wachst alljährlich die Bevölkerung des Riesengebietes im Osten...

Den von der russischen Herrschaft befreiten Polen bieten wir die Möglichkeit, sich in einem eigenen Staat...

Bahnplan und Wasserstraßen sind vernachlässigt. Überall sind die Grundbesitzer feindselig...

worden. Die polnischen Legionen haben bereits in mancher Schlacht an der Seite der Mittelmächte...

Schritt für Schritt wird der Aufbau des polnischen Staatswesens weitergeführt werden. Vorle mühselige Arbeit wird zu leisten sein...

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Die Fahrt der „Deutschland“. Nach englischen Berichten hat Kapitän König in Amerika einen Artikel über die dritte Ozeanfahrt des Handels-U-Bootes „Deutschland“ veröffentlicht...

Churchill über die Kriegslage.

Der englische Marineminister Churchill, der sonst immer — den Mund etwas voll nahm, wenn er an Deutschlands Vernichtung...

Die Einheitsfront, ein Mißerfolg.

Die italienische Presse gesteht unumwunden ein, daß die Berufung des Kriegsrates des Viererbundes nach Paris...

Intwetter an der Sonne.

Londoner Blätter melden aus dem englischen Hauptquartier: Obwohl das Wetter sich aufgeklärt hat, herrscht an der Sommerfront noch...

immer große Masse. Die Granatrichter haben sich in Weiser und die Laufgräben in Nähe verwandelt...

Deutscher Reichstag.

(Orig.-Bericht.) Berlin, 4. November. Das Haus beschäftigt sich zunächst mit dem Regierungsentwurf auf Verlegung des Reichstages bis zum 13. Februar 1917...

Ernährungsdebatte.

Abg. Scheidemann (Soz.) fordert als Vorsitzender der Schuttschlagkommission die Regierung auf, dem Gesetz baldigt die Zustimmung zu erteilen...

Politischer Rundschau.

Deutschland.

\* Sicherem Vernehmen nach wird der Hauptausschuß des Reichstages bereits in diesen Tagen wieder zusammentreten...

Österreich-Ungarn.

\* Kaiser Franz Joseph hat an den neuen Ministerpräsidenten ein Handschreiben gerichtet, indem er um Vorschläge ersucht...

England.

\* Auf einer Parade hielt Lord French eine Rede, in der er sagte: Die Gefahr eines feindlichen Einfalls in England sei zwar fernliegend...

Hinnerk, der Knecht.

Roman von Bruno Wogenet.

So schritt er denn die Hauptstraße entlang, um durch das Wasser ins Freie zu gelangen...

Da Hinnerk die Hand gleich wieder losgelassen, sah sie ihn mit einem Blick, der sie...

Sie hörte die fähle Ablehnung heraus und machte weiter seinen Versuch.

Wangen davor empfunden, und nun war es so rasch überwunden. Hatte er recht getan, die Frau durch seine Ablehnung zu verärgern...

Deutsch vor seiner Seele stand noch die helle Mondnacht, wie Gelina an seinem Hals gehangen hatte.

Er hatte oft an sie gedacht, als er beim Militär war — mehr als an viele Männer, die seine Braut war.

Er hatte sie vorher kaum gesehen. Bei dem letzten Aufbruch hatte sie sich nicht in eine Decke gewickelt — eine feure, pelzgefütterte Wagentdecke...

Wollen? Siemerichs Hof, an der Seite des Weibes, das ihn liebte, wäre er ein gemachter Mann gewesen.

Daß sie seit einem Jahre Witwe war, wußte er; Weib hatte es ihm geschrieben.

Er hatte sie vorher kaum gesehen. Bei dem letzten Aufbruch hatte sie sich nicht in eine Decke gewickelt — eine feure, pelzgefütterte Wagentdecke...

Er hatte sie vorher kaum gesehen. Bei dem letzten Aufbruch hatte sie sich nicht in eine Decke gewickelt — eine feure, pelzgefütterte Wagentdecke...



# Kriegslieferant sucht . . .

Wien, im November.

Der kleine Anzeiger der Tageszeitungen steht jetzt von diesem einen Inserat, das täglich 999 Variationen aufweist: „Kriegslieferant sucht . . .“ Er sucht alles, was gut und teuer und schwer oder gar nicht zu haben, aber unbedingt nötig ist, wenn man von Geldern auf heute zum Millionärbahn geworden ist. Das Millionärbahn sucht Mariathereianische Bucheindrücke und Weidmeyerwädel, eine Villa im Cottage und ein feierliches Landgut, Automobile und Tafelgeräte, eine böhmische Adäin und einen englischen Hosenbund. Ob, es ist gar nicht so einfach, wie der naive Leser vielleicht glaubt, sein Leben, das sich gestern noch in einer Zwei-, Drei- oder (wenn's hoch kam) in einer Vier-Zimmerwohnung abspielte, mit einem Kasse in einem Palais von drei Stockwerken unterzubringen. Niemals, aber jetzt schon gar nicht, einmal die Konkurrenz der bestehenden Mitbewerber steillich groß ist. Es hat nie so viele neue Millionäre auf einmal gegeben wie jetzt, höchstens zur Zeit der Einführung der Kronenwährung, als an einem schönen 1. Januar sämtliche 500 000 Guldenmänner in die Kategorie der Kronenmillionäre aufrückten.

(Eingeweihte Kreise schätzen die Zahl der Millionäre allein für Wien auf 200—600 Stück. Und wenn auch diese letztere Ziffer vielleicht übertrieben ist, so ist die erstere um so gewisser unterschätzt. Aber ich erlaube: für meine Privatbedürfnisse reichen auch 200 neue Millionäre völlig aus.)

Es ist das Typische für das Millionärbahn (in seiner frühlichen Jugend begründet), daß es immerzu nach etwas sucht. Ingegenschwemmte Millionäre, die bereits vor dem Kriege in dem angenehmen Besitz einer siebenstelligen Vermögensziffer waren, verhalten sich jetzt ein wenig still, sie haben gar keine Zeit, für ein Auto, das ehemals 13 000 Kronen kostete, 25 000 Kronen hinzulegen, den Monatslohn mit 1200 statt 600 Kronen, für Goldschmuck um 60 vom Hundert mehr und für Kleider gar das Dreifache vom Früheren zu bezahlen. Aber schließlich kann doch der neue Millionär nicht wie ein Stromer mit ausgefranzten Hosen dahergehen, man hat Standesbewußtsein und am Ende gar so etwa wie ein soziales Bewußtsein.

Die feischlosen Tage haben die armen Millionäre als arge Zumutung empfunden. Als kürzlich an einem solchen Freitag in sämtlichen Villen des Döllinger Cottage ein unangefangener Gast (mit dem Döllingerwädel unter der Rockkappe) erschien, war es ein wahrer Freitag für den Hühner: die Strafmantel von 2000 und 3000 Kronen floßen nur so. Einem besonders äppigen Gesteins wurden sogar 5000 Kronen vorgeschrieben.

Millionär zu werden, ist sehr schwer, es zu sein, aber noch mehr! So z. B. kauft man einen Maria-Therese-Salon. Schön! Aber bei näherem Zusehen stellt sich heraus, daß eines dieser Teufelsgebilde ein — Wädelzylinder ist. Der Millionär erhält sich allmählich aus seiner Bestimmung, nimmt flugs seinen Maßstab, mißt flugs die Länge der Bretter und Höhe der Nischenräume, notiert flugs in Summa 10,5 Meter lang, nicht über 45 Zentimeter hoch, bringt flugs in sein Auto und bestellt flugs bei einem Antiquar: „Kütern Sie bitte zehn 1/2 Meter Bücher, mit Einbänden aus der Zeit Maria Theresias, nicht über 45 Zentimeter hoch, per Cassa loco, Wien.“

## Von Nah und fern.

**Der bargeldlose Zahlungsverkehr als Verkehrsgeschäft.** Bei dem in der gegenwärtigen Zeit außerordentlich gesteigerten Zahlungsmittelbedarf gewinnt die Frage der weitesten Ausdehnung und Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs zum Zweck der Einschränkung des Bargeldumschlusses eine immer größere Bedeutung. Aber auch in der kommenden Friedenszeit wird eine Erparnis an Umlaufmitteln von ungeschätzbarer Wichtigkeit sein. Es ist deshalb von großer Wichtigkeit, die jüngere Generation zu geeigneten Vorkämpfern für eine möglichst umfassende Durchführung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs heranzubilden. In diesem Zweck hat der preussische Landwirtschaftsminister den Landwirtschaftskammern empfohlen, Vorkämpferung dahin zu treffen, daß in den Lehrplänen der landwirtschaftlichen Winterschulen als Gegenstand der Behandlung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs und seine praktische Durchführung aufgenommen wird.

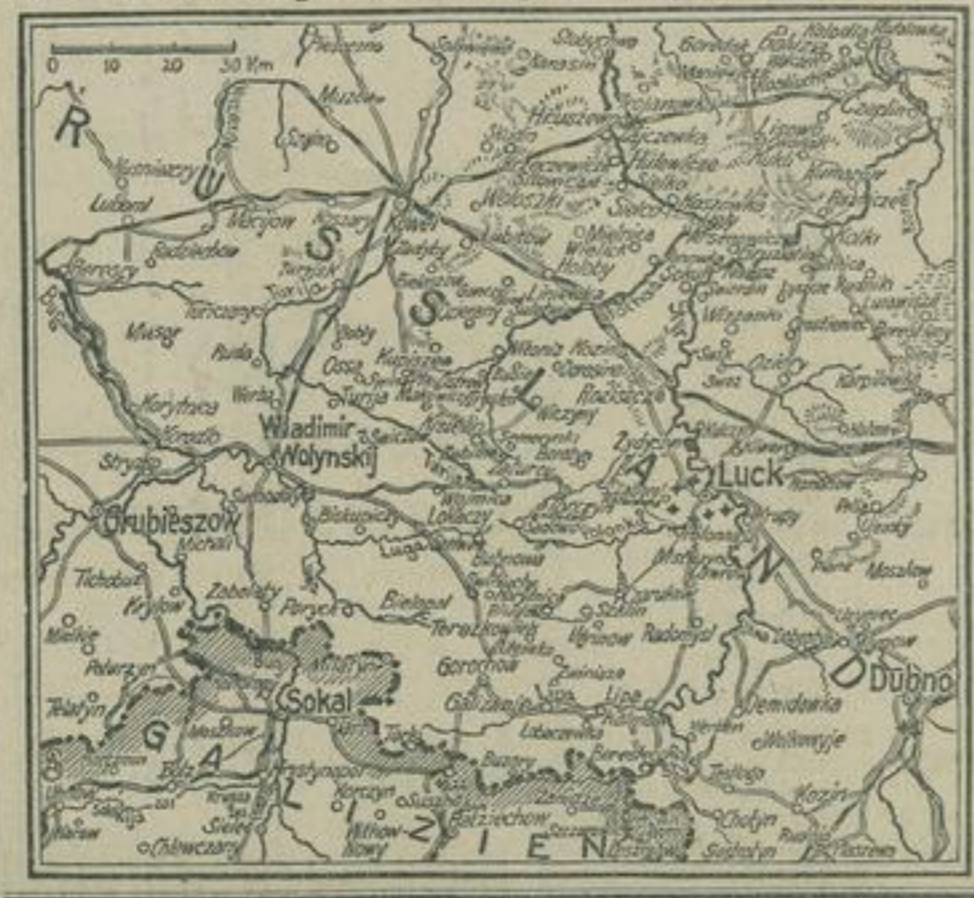
**Frauen im Eisenbahndienst.** Um die Einstellung von Frauen in den Eisenbahndienst zu beschleunigen, hat der preussische Minister v. Breitenbach genehmigt, daß von einer ärztlichen Untersuchung derselben abgesehen werden kann, wenn lediglich der innere Dienst in Frage kommt. Bei Frauen, welche für den äußeren und Fahrerdienst in Frage kommen, ist durch den

ehemalige. Das Wasser wurde durch die schnell herbeigeleitete Feuerwehre gelöscht. Aberall waren die Straßen mit Glas bedeckt. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen, doch sind zwei Personen leicht verletzt.

**Zwei Dampfer zusammengefahren.** Der irische Postdampfer „Commaro“ stieß nachts kurz nachdem er Greenore verlassen hatte, mit dem Kohlendampfer „Retriever“ zusammen. Beide sind gesunken, nur eine Person von den beiden Schiffen wurde gerettet. Man nimmt an, daß über 60 Personen ertrunken sind.

**Zunehmende Ernährungschwierigkeiten in Schweden.** Die Lebensmittelfragen werden in Schweden immer größere Schwierigkeiten. Seit dem 1. November werden Zucker

## Karte zu den siegreichen Kämpfen der Armee Linsingen.



Bahnarzt namentlich des ausreichende Hör-, Seh- und Fahrenunterstützungsmitteln festzustellen. Im übrigen genügt es, wenn Bahnarzt und Dienstvorgesetzte bei den persönlichen Vorkontrollen der Frauen keine Bedenken hinsichtlich der Gesundheit der Einzuleistenden haben.

**Völlige Sonntagssruhe in Mainz.** Die Stadtverordneten in Mainz beschließen die Einführung der völligen Sonntagssruhe in den öffentlichen Verkaufsstellen der Kolonialwaren-, Delikatessen- und Drogeriehandlungen.

**„Niedriger hängen!“** Der Magistrat in Königsberg in der Neumarkt veröffentlicht folgenden Erlass: „Der Preussische Soldatenkönig war es, der einen gegen seine Verleumdung gerichteten Schmähschrift niedriger hängen ließ. Nach seinem Beispiel werden wir fortan jedes unterchristliche Eingeladene von gefährlicher Art in den für solches Nachwort bestimmten Briefkasten des Rathhauses aufhängen. Der Magistrat.“

**Der älteste Einwohner Dithmarschens und Schleswig-Holsteins,** Privatier Nic. Grand, ist in Heide in Holstein im fast vollendeten 108. Lebensjahr gestorben. Die älteste lebende Frau dieser Provinz ist Frau Witten in Mohrlich-Oberholz, die im nächsten August 104 Jahre alt wird.

**Explosion in der Dessauer Gasanstalt.** In Dessau ist das Gasometerhaus und das Reinigungsbaus der Gasanstalt in die Luft geflogen. Sämtliche Dächer auf dem Grundstück der Anstalt wurden abgedeckt und die Mauer

falten ausgegeben. Dampf- und Spiritusfabriken erhalten nur ein Fünftel ihres früheren Verbrauchs, Hotels und Wirtschaften nur vier Nechtel des bisherigen Bedarfs. Butter ist in Stockholm und anderen Teilen des Landes sehr knapp geworden: Der Hauptgrund dafür liegt in der Abnahme der schwedischen Margarine-Industrie durch England, die den Verbrauch an Butter unverhältnismäßig gesteigert hat. Ebenso geht die Milchherzeugung bedenklich zurück. Die Zeitungen sind voll von Erörterungen über geeignete Gegenmaßnahmen.

**Die Königin von Rumänien als Schriftstellerin.** Die Königin von Rumänien hat eine Reihe von Artikeln über ihr Volk und Land geschrieben. Sie sollen in Londoner Blättern veröffentlicht werden. Der erste Artikel ist bereits erschienen. Er behandelt den rumänischen Bauernstand, über den die Königin u. a. sagt: Sie sind arm und unwohl, diese Banern; verwohrt und obergläubig; aber es erhebt ein großer Adel in ihrer Klasse.

## Gerichtshalle.

**Berlin.** Das Reichsmittelgericht hat die Berufung Dr. Carl Dieckhoff verworfen. Die Berufung wurde bekanntlich am 23. August vom Oberlandesgericht des Berliner Gouvernements wegen verletzlichen Kriegsverrats, erwiderten Ungehorsams und Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu vier Jahren einem Monat Zwangsarbeit, Aufhebung aus dem Heere und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf sechs Jahre verurteilt. Sechs Monate wurden ihm auf die Unter-

suchung angedroht. In der Verhandlung des letzten Urteils behauptete er u. a.: Der Angeklagte, der der Militärgerichtsbarkeit unterstand, ist mit Recht wegen verletzlichen Kriegsverrats verurteilt worden. Kriegsverrat ist ein im Kriege begangener Landesverrat. Wenn der Angeklagte auch nicht die Waffe hielt, dem Feinde Vorschub zu leisten, so hat er doch vornehmlich gehandelt und es genügt, wenn die Handlungswille geeignet war, diese Wirkung hervorzubringen. Der Angeklagte hat sich auch des erwiderten Ungehorsams schuldig gemacht. Es ist ihm vom Berliner Bezirkskommando auf Grund eines Allerhöchsten Erlasses, wonach Unteroffiziere und Mannschaften des aktiven Preuss. Heeres verboten ist, revolutionären oder sozialdemokratischen Versammlungen beizuwohnen, verboten worden, an beratigen Besammlungen teilzunehmen. Der Angeklagte hat sich auch des Widerstandes gegen die Staatsgewalt schuldig gemacht. Die Beamten waren gerüstet, ihn auf dem Potsdamer Platz im Interesse der öffentlichen Sicherheit zu verhaften. Er hat sich dieser Verhaftung widersetzt und den Beamten Widerstand geleistet. Die Verletzung der bürgerlichen Ehrenrechte ist dem Urteile des erwiderten Gerichts anheimgestellt und entfällt bei der Wahrung des Revisionsrechts. Aus allen diesen Gründen ist die Revision verworfen, und die Kosten des Verfahrens werden dem Angeklagten auferlegt.

**Berlin.** Wegen fortgesetzten Brachens von Pferden unter Verletzung des Urteils, daß solches darob verboten wurde, ist der Schlächtermeister August Bräuer vom Schöffengericht zu einer empfindlichen Strafe verurteilt worden. Das Schöffengericht hat ihn durch die Verurteilung für überführt an, in vier Fällen eine bezwungene Täuschung vorgenommen zu haben, indem er „Schlachtwürste“ mit Fleisch von Pferden vermischt, die er noch als „Schlachtwürste“ ansetzt, die recht hart werden, da sie nur von Pferdefleisch hergestellt seien, ebenso Rindfleisch und Schafschmalz, das nach dem Urteile des Schöffengerichts in Wirklichkeit Pferdefleisch war. Der Staatsanwalt beantragte sechs Monate Gefängnis und 600 Mark Geldstrafe; das Gericht erkannte auf drei Monate Gefängnis.

## Hauswirtschaft.

**Die Eingeweide der Fische** werden von unieren Hausfrauen als wertlos verworfen. Ganz zu Unrecht, denn sie bergen an ihren Aufhängungen das für die Küche so wertvolle Darmfett. Je fetter der Fisch ist, um so reichlicher wird er Darmfett haben. Beim Zander ist das Fett schneeweiß, bei den karpienartigen Fischen schimmert es ins gelbliche. Seefische kommen ausgenommen an den Markt. Dorsch werden häufig auch unangewendet gehandelt. Mit dem Darmfett vermag man sofort den Fisch zu braten oder zu kochen. Winterbedarf es einer Jagade von Butter oder Margarine. In der Fischzeit reicht, so reich sein eigenes Fett zur Zubereitung. In Österreich-Ungarn kaufen die weniger bewilligten Leute die Eingeweide der Fische von den Fischhändlern, welche sich mit der Aufschlachtung der Fische, namentlich Karpien, befassen. Das Fett wird sauber von den Därmen gelöst und ausgepresst, nicht gebraten. Die Därme werden sauber gereinigt und durch den Fleischwolf gedreht. Das ganze wird wie Ragout sein gegeben und schmeckt bestat. Das Fett ist zu diesem Gerichte mehr als ausreichend. Kartoffel in Fischfett gebraten, vermischt mit den zerhackten Fischdärmen, ist ein vorzügliches Essen. Man wolle beim nächsten Fischessen nicht unversucht lassen, das Fischfett zu prüfen.

**Gemüse als Brotaufstrich.** Bei der derzeitigen Knappheit an Brotaufstrichmitteln sei auf eine in manchen Gegenden wenig bekannte Verwendung von gekochtem kaltem Gemüse hingewiesen. Gekochtes mit etwas Mehl oder Fett gekochtes oder kaltes Gemüse ist auf Brot gelegt ein vorzüglicher Ersatz für Butter oder Marmelade. Das Gemüse darf jedoch für diesen Zweck nicht zu kalt abgekühlt werden, sondern muß Zimmerwärme besitzen, da es in kälterem Zustande sehr an Geschmack verliert. Die sogenannten „Gemüsebröte“ enthalten reichlich Nährstoffe und besitzen einen erquickenden Geschmack. Besonders eignen sich kalte und zerhackte gekochte Mörtreiben als Brotaufstrich, aber auch andere Gemüse, wie Spinat und die Kohlsorten sind als Belag verwendbar. Ein Versuch ist daher jeder Hausfrau zu empfehlen.

herborgehoben. Würde hatte dieses Gesicht ausgelesen: rumbar als ein und Maß. Einmal Fremdes hatte darin gelegen. War sie eine andere geworden?

Er hatte die Höhe des Weges erreicht, und plötzlich lagen die ersten Häuser des Dorfes vor ihm, im Regenrauh des herbstlichen Spätnachmittags. Die hohen Strohdächer mit den langen Rücken und den spitzen Giebeln, in Baumstümpfen eingebettet, mit verfallenen Storchestern auf dem Firste hoben sich schattenhaft aus dem Nebel. Tiefere unten trauten die Dünste über dem See. Da schritt er weiter auf; ohne rechts und links zu sehen, ging er die Dorfstraße entlang. Niemand beachtete ihn. Am anderen Ende, wo der solide Anger lag, bog er heimwärts ab. Er stand vor der rote seiner Mutter.

10.

Die Morgenlunne hatte die Nebel befreit: Nur wie ein leises Silberglanz lag es noch in der Luft, die mit Licht beladen erschien. Aus der Kirche sang der Gemeindegänger, als Hinnerk durch das Dorf schritt, um die Sonntagssruhe anzukündeln. Ein stiller Gesäß, nach der Militärdienst mit ihrer strengen Gebundenheit, wieder ein freier Mann zu sein. Heute durfte er es noch ganz genießen. Dabei wollte er aber doch schon Umschau halten, wo sich ihm die beste Arbeitsgelegenheit bot.

Der Landmann kann kräftige Arme immer gebrauchen, freilich wenn es auf den Winter geht, fähig er nicht gern unnütze Gfiter mit durch. Aber Hinnerk hatte keine Sorge, er

würde sein Unterkommen schon finden. Ein bis zwei Jahre freilich mußte er noch als Anrecht dienen. Die paar Taler, die er sich erspart hatte, waren während der Soldatenjahre als Unterhaltung für die Mutter draufgegangen. Nun blieb es von neuem knappen und sparen, ehe er daran denken konnte, der Liebe sein Wort einzulösen und als Tagelöhner eine der Arbeiterlöhne auf einem Bauernhof zu beziehen.

Die Liebe! Heute nachmittags wollte sie zum Besuch kommen. Was aus dem Mädchen wohl geworden war? Was und ganz hatte sie ausgelesen, als er gegangen war — ängstlich schmal war sie anzusehen gewesen. Mit Sorge dachte Hinnerk daran. Ein braves Mädchen war sie, das stand fest. Um seine Mutter hatte sie sich redlich gekümmert, als er fort war, soweit ihr Dienst in Wöllin das zuließ. Das hatte die Mutter ihm gleich gesagt, ein besseres Schwiegertochter wollte sie gar nicht haben.

Hinnerk war mit solchen Gedanken die Straße entlang gegangen. Unwillkürlich hielt er inne, als er am Volten-Siemerschen Hof angelangt war. Ihm war, als müsse er eintreten wie ein. Da hörte er das lustige Strahlen einer Kinderstimme im Garten. Und als er sich umsah, lag ein bunter Ball dicht an seinem Kopfe vorbei und mitten in eine Wippe auf der Straße. Die Kinderstimme schlug ins Weinerliche um, doch zwischen hörte er begünstigende Worte. Diese Stimme war ihm so bekannt und doch anders als früher.

Wahrscheinlich er sah, den Ball aufzufangen und ihn an seinem Täschchen abzutrotzen. Da erschien auch schon in der Öffnung des rund-

hohig angegeschulten Sockentors eine Frau mit dem Kind auf dem Arm. Er stand vor Gesine Siemers.

Gesine nickte ihm zu, als habe sie die gestrige unfreundliche Ablehnung ganz vergessen. Aber er merkte doch, daß sie daran dachte. Denn als er dem Kinde den Ball in die ungeduldig ausgebreitete Hand legte, fragte sie mit leisem Spott: „Wieder ganz getrocknet seit gestern?“

Er lachte nun und streckte dem Kinde mit einem Finger vorsichtig die Wädelchen. „Ein hübscher Junge — und was für große Augen er hat!“

Sie war rot geworden. Das stand ihr gut und verjüngte sie. Eigenlich war sie ja auch eine recht junge Mutter — kaum zweiundzwanzig Jahre. Aber sie sah älter aus. Das hatte Hinnerk heute aus den ersten Blick gesehen. Woller war ihr Gesicht geworden, aber das stand ihr nicht so gut wie früher die gesunde und doch zarte Fülle. Die Haare waren unordentlich aufgesteckt; das hatte es bei der Gesine, die er einst geliebt, nicht gegeben.

Nun öffnete sie die Worte und lud ihn ein, näher zu treten. Die Stimme hatte doch noch den alten Klang. Hinnerk folgte der Frau in den Garten. Dort lag sie das Kind zu Boden und ließ es hinter dem rollenden Ball herlaufen. Sie selbst wandte sich ihrem Besucher zu. Er sah sie vor sich stehen, und wieder überkam ihn die Empfindung: Ist das die Gesine Niemann von einst? Seiner Erinnerung hatte ein anderes Bild vorgezeichnet. Werlte sie ihm die Enttäuschung an? Es lag etwas Bitteres

im Tone ihrer Stimme, als sie jetzt sagte: „Du erkennst mich wohl gar nicht wieder, Hinnerk? Unwillkürlich war sie wieder in das alte Du verfallen, das die Herrlichkeit nach zwischen den jüngeren Dienstboten gegenüber anwendet. Nun wartete sie gespannt auf seine Antwort.“

„Es sind drei Jahre, daß wir uns nicht gesehen haben,“ sagte er zurückhaltend.

„Drei lange Jahre,“ wiederholte sie. Es hat sich viel geändert in der Zeit. Johann Siemers ist tot, und der Hof hat keinen Herrn.“

Er fing ihren Lauernd auf ihn gerichteten Blick auf. Wollte sie mit den Worten etwas Besonderes andeuten? Dachte sie noch immer an ihn?

Ein heimliches Schweigen herrschte einen Augenblick zwischen ihnen. Sie warteten einander mit rauger Bräunung. Und jedes fand den anderen verändert. Gesine war älter geworden. Ihre einst so schlaffe, biegsame Gestalt hatte etwas Blumpes bekommen mit den harten Hüften und der auseinandergerangenen Taille. Das schwarze Kleid schien mähm gezeichnet zu sein. Der mädchenhafte Witz, die bewegliche Kunst ihrer Glieder waren unwiederbringlich dahin. Sie war noch immer eine stattliche junge Frau, aber es war schon etwas Matronenhaftes in ihrer Erscheinung. Verwundert sah Hinnerk, wie eine so kurze Spanne Zeit genügt hatte, einem Menschen ein ganz anderes Gepräge aufzubringen.





# Obstbäume.

**Apfel, Birnen, Pflaumen, Kirschen und Wallnüsse**  
in hochst., halbh., Zwergobst, feinst- und wogerecht, Schmuckbäume, Spaliete und U-Formen.  
**Schattenmorellen, Pfirsiche, Stachel- und Johannisbeeren**  
hochst. und Sträucher, **Rhabarber**, größtest. rothfarbiger, **Himbeeren, Quitten,**  
**Wispeln, Haselnüsse** usw. empfiehlt in besten Sorten und wässriger Ware  
**Graf's Baumschulen, Lausa.**

## Minna Ikenberg Warenhaus

Neben dem Automat. **Radeberg.** Neben dem Automat.

### Ohne Bezugschein!

Seidne u. halb-seidne Stoffe

**Seide**

für Brautkleider

in schwarz u. weiss

Seide zu Jacketts

Gemustert. Blusen-seide

Halbseid. Blusenstoffe

Kleider-Samte

Kauben u. Mützen

Handschuhe

Flor-Strümpfe

Durchbroch. Strümpfe

Paar 68 Pfg.

Strumpfbänder

Korsetts und

Gesundheitsleibchen

Korsettschoner

Kostüm-Röcke

Wash-Blusen, weiß und

farbig

Seidne Schals

Chenille-Schals

Weisse Zierschürzen

von 2 Mt. an

Wachstuchdecken

Tischdecken

Tachtischdecken

Waschtischdecken

Steppdecken

Bettvorleger

Weisse Tischzeuge

Tafeltücher

Tischtücher

Servietten

auch in Gebreden

Bänder Borden Knöpfe

Seidenband in all. Breit.

Rüschen, Halskrausen

Jabots, Lätze

Kleiderbesätze

Knöpfe, Zwirne

Nadeln, Kämmen

Spangen, Broschen

Schleier, Spitzen

Sticker-Einsätze

Feston, Wäschebesätze

in weiß und farbig

Herren-Artikel

Kragen, Manschetten

Vorhemden

Krawatten

Hosenträger

Seidne und halbseidne

Schalttücher

Wickel-Gamaschen

Seidne und halbseidne

Socken

Baumw. Sock., P. 35 gr.

Schirme und Stöcke

Taschentücher

Batist-Taschentücher,

weiß und bunt

Leinen-Taschentücher

Seidene Taschentücher

Madeira-, Hohlbaum- u.

Monogr. Taschentücher

Peitzwaren

Pelz-Stolas

auch in Pelz-Muffen

Gardinen, Vorhänge

Tüllgardinen, Stüdware

Künstler-Gardinen

Madras-Gardinen

Kongress-Stoffe

Vorhänge (Vitragen)

Stüdware u. abgepaßte

Möbelstoffe u. -Kattun.

### Erstlings-Wäsche, vollständige Ausstattungen.

Sämtliche fertige und vorgezeichnete Handarbeiten.  
Vorzugsweise: Tischdecken, Kissen, Wandschoner, Handtücher, Decken,  
Wäschebeutel, Klammerschürzen, Nadelkissen, Läufer, Taschentuch-  
behälter usw., Handtaschen von 98 Pfg. an.

Minna  
**Ikenberg Warenhaus,**  
Radeberg.

### Kaufmännische u. gewerbliche Drucksachen jed. Art

liefert schnell, sauber und billig, in ein- und  
mehrfarbiger Ausführung die Buchdruckerei von  
Hermann Kühle, Ottendorf-Okrilla

**Städtische Sparkasse zu Radeburg** Bei  
Dresden  
Geöffnet an allen Wochentagen.  
**Zinsfuß für Einlagen 3 1/2 %.**

# Bekanntmachung.

Wir bitten die geehrten Einwohner, die an das hiesige Gaswerk angeschlossen sind, nochmals höflichst mit der Gasentnahme möglichst sparsam umgehen zu wollen, insbesondere wäre es wünschenswert, wenn der Bedarf an Gas zu Koch- und Heizzwecken vollständig eingestellt würde, damit das tagsüber erzeugte Gas für die Beleuchtungszwecke des Abends ausreichen würde. Die Gasanstalts-Gesellschaft hat bereits die notwendigen Schritte eingeleitet, daß die schon längst fertigen Materialien zum Ofenbau, welche infolge Wagenmangel noch in Stettin lagern, baldigst eintreffen werden. Der Einbau des Ofens erfolgt dann in schnellstmöglicher Zeit.

Wir bitten nochmals unsere geehrten Abnehmer durch möglichste Sparsamkeit im Gasverbrauch, den uns selbst unliebsamen Mißstand beheben zu helfen.

Wir werden nicht versäumen, die auszuführende Arbeit möglichst zu beschleunigen.

## Gaswerk Ottendorf-Moritzdorf.

### Zum Totenfest

empfehle billigst

### Kränze und Wachsb Blumen.

Bestellungen auf Waldkränze werden  
gern entgegengenommen bei

Frau Barbier E. Schmidt,  
Ottendorf-Okrilla.

### Junge Arbeiter und Arbeiterinnen

zum Glaseintragen  
stellen sofort ein

Aug. Walther & Söhne A.-G.

Glasblütenwerke,  
Moritzdorf.

### Roggen-Flegeldrusch

### Roggen-Breitdrusch

kaufst jederzeit zu höchsten Preisen

Aug. Walther & Söhne Akt.-Ges.

Abt. Glasfabrik,  
Moritzdorf.

### Schlacht- und Handelspferde

kauft

Max Wels, Roßschlächtere

Gomiltz-Lausa.

Fernsprecher Dermadorf Nr. 1.

Nächste Woche die ersten Tage treffen

2 Waggon

### Mohrrüben

(Karotten)

### Rohlrüben

ein. Bestellungen werden im Voraus ent-

gegengenommen.

Max Herrich.

### Wibner TABLETTEN

schützen unsere Krieger  
vor Erkältungen. Sie  
löschen den Durst; sie er-  
frischen auf dem Marsche.

Sendet Wibner-Tablet-  
ten an die Front als

### Liebesgaben

Feldpostbriefe

mit Wibner-Tabletten kosten in allen

Apotheken und Drogerien Mk. 2.-

oder Mk. 1.-.

Empfang einen Posten

## Messina- Citronen

in schöner guter Ware  
Stück von 13 Pfg. an

### Schoko-Laden

Martha Uhlig.

Aufdrucke  
auf  
Trauer-  
Scheifen

## Trauerbriefe

und  
Trauer-  
karten  
nebst  
Briefhüllen

innerhalb  
2 Stunden

Buchdruckerei  
Hermann Kühle  
Ottendorf-Okrilla

Näh-Ahle „Stepperin“

D. R. G. M. **Federmann** kann mit  
dieser Ahle ohne besondere Vorkennt-  
nisse arbeiten; zerissenes Schuhwerk,  
Fahrradmäntel, Hügel, Geschirre,  
Pferde- und Wagendecken etc. selbst  
reparieren. Schönster Steppstich wie  
mit Maschine. Zahlreiche Anerken-  
nungen. Verpackt und vollstet mit  
verschiedenen Nadeln **Mark 2.50.**  
Nachnahme oder Voreinsendung du ch  
**Max Jüder, Fürth i. B. 191,**  
Theresienstraße 44.

Gochwillkommene Liebesgabe  
für unsere Feldgrauen.

